

fort, trank Milch und aß, ohne einen Augenblick aufzuhören. Der Daitoku kündete und sprach: „Hal! Weib dort! Geh hinaus mit deinem Kind und wirf es in die Tiefe!“ Alle Leute hörten es. Welchen Grund und Zusammenhang (*in-en*) nahm wohl an diesem ersten Tage der barmherzige Heilige und kündete dieses? Das Weib hatte Erbarmen mit dem Kinde und warf es nicht weg, sondern behielt es in den Armen und hörte der Erläuterung der Lehre zu. Am andern Tage kam sie wieder mit dem Kinde und hörte die Lehre, und das Kind weinte und lärmte noch mehr. Durch das Gebrüll gestört, konnte keiner die Lehre vernehmen. Der Daitoku sprach verweisend: „Wirf das Kind in die Tiefe!“ Da ward es der Mutter so merkwürdig, sie konnte nicht anders, sie warf es in den tiefen Schlund. Das Kind aber kam wieder hervor, schwamm oben auf dem Wasser, strampelte mit den Beinen, rieb die Hände, starrte gierig mit großen Augen und sagte: „Jammervoll, ach! Wo ich doch noch drei Jahre mich satttrinken wollte, (Schulden) einzutreiben!“

Die Mutter fand das befremdlich und ging wieder in die Versammlung und hörte die Lehre. Der Daitoku fragte und sprach: „Hast du das Kind weggeworfen?“ Da antwortete die Mutter und erzählte genau wie oben erzählt. Da kündete der Daitoku und sprach: „Du hast ehedem in früherem Leben, was du ihm schuldest⁹⁾, nicht zurückergeben. Darum ist er zur Gestalt des Kindes geworden und hat, die Rückerstattung einreibend, sich götlich getan. Das ist ein Gläubiger¹⁰⁾ von ehedem.“

O der Schande! Wer, was er andern schuldet, nicht bezahlt — selbst wenn er sterben sollte, so würde ihn im nächsten Leben sicher die Vergeltung treffen. Wenn es daher in dem Avadana-Sutra¹⁾ heißt: Wenn einer dem andern (auch nur) für einen Kupfer Salz die Rückerstattung schuldig bleibt, so sinkt er darüber hinab zum Ochsen, schleppt Salz in Haustier-Fron und statet so dem Herrn mit Kraft(leistung) es zurück — so ist dies damit gesagt.

Einunddreißigstes *En*²⁾: **Jemand gelobt, er werde** II 31.

eine Pagode bauen; da wird ihm ein Mädchen gehören, das

Reliquien mit der Hand umschlossen hält.

Nibu no Atahi Otokami¹⁾ war ein Mann des Landes Tohotafumi

Gau Ihada²⁾ Otokami tat das Gelübde, eine Pagode zu bauen. Lange Jahre verstrichen, und die Pagode kam nicht zustande. Und er sehnte sich, das Gelübde zu erfüllen, und empfand immer einen Schmerz im Busen. Zur erlauchten Zeit Shōmu Tennō's, im 70. Jahre des Otokami ward seine 62 Jahre alte Frau schwanger und gebar eine Tochter. Die linke Hand fest geschlossen, ward sie geboren. Vater und Mutter wunderten sich und wollten die geschlossene Hand öffnen; aber sie schloß sie nur noch fester zusammen und streckte sie erst recht nicht auf. Vater und Mutter grämten sich, und er sagte: „Weib, zur Unzeit hast du ein Kind geboren; ihm fehlt es an der Wurzel,³⁾ es wird (uns) grobe Schande machen. — Grundes und Zusammenhanges⁴⁾ halber bist du als unser Kind zur Welt gekommen.“ — Doch waren sie dem Kinde nicht mißgünstig und warfen es nicht weg, sondern erbarmend nährten sie es und zogen es auf; und indem es allmählich groß ward, ward sein Aussehen schön und stattlich. Als es an Jahren sieben Jahre alt war, öffnete es die Hand, zeigte sie der Mutter und sprach: „Sieh das da!“ Als sie nun die Hand beschaute, waren da zwei Reliquien (*Shari*). Da freute sie sich und wunderte sich und erzählte es allen Leuten. Alle Leute auch freuten sich und trugen es weiter. Der Statthalter⁵⁾, der Präfekt⁶⁾, alle freuten sich, zogen Fachleute⁷⁾ herbei, errichteten eine siebenstöckige Pagode, stellten die Reliquien darin (als Heiligtum)⁸⁾ auf und brachten (regelmäßige) Opfer dar. Dies ist jetzt die Pagode des im Inneren des Ihata-Gaus gelegenen Ihata-dera. Nachdem die Pagode erbaut war, starb das Kind plötzlich. Offenkundig ist zu wissen: Was ein Gelübde ist, das wird (nicht nicht) erreicht; was ein Gelübde ist, das wird (nicht nicht) verwirklicht⁹⁾. Das ist damit gesagt.

Zweiunddreißigstes *En*¹⁰⁾: **Jemand leiht und braucht** II 32.

von des Tempels Zinswein, erstattet nicht zurück, stirbt, wird

zum Rind und erstattet Fron leistend Entgelt zurück.¹¹⁾

Unter der Regierung der Himmlischen Majestät Shōmu richtete jemand aus dem Dorfe Mikami¹²⁾, Gau Nagusa, Land Kihū¹³⁾, unter Heranziehung von Kennern¹⁴⁾ für den Arzneikönig-Tempel¹⁵⁾ eine Arznei-Abteilung¹⁶⁾ ein. Der *Arzneikönig-Tempel* heißt heute *Seta-Tempel*¹⁷⁾. Man brachte das Arznejmaterial zu dem Haus der Muhme

des Dorfherrn von Hügelfeld¹⁾, machte Wein und gewann davon Zinsen²⁾. Zu der Zeit war ein geflecktes Kalb, das kam in den Arzneikönig-Tempel und lagerte zumeist am Grunde der Pagode. Die Leute des Tempels trieben es fort; doch es kam erst recht wieder, lagerte da und ging nicht weg. Sie wunderten sich, fragten anderwärts und sprachen: „Wes Hauses Kalb ist dies?“ Da war niemand, der sagte: „Mein Kalb.“ — Die Tempelleute³⁾ griffen es, banden es an einen Strick und zogen es groß. Als es nach Jahren groß geworden, ward es auf des Tempels Ländereien zur Fron verwandt. Fünf Jahre verstrichen, da hatte der Seta-Dorherr⁴⁾ Steinmann⁵⁾ einen Traum: Dieses Kalb bedrängte Steinmann, stieß ihn mit den Hörnern zu Fall und trat ihn mit den Füßen; Steinmann schrie entsetzt. Da fragte das Kalb und sprach: „Kennst du mich oder nicht?“ Er sprach: „Ich erinnere nicht.“ Jenes Kalb ließ ab und ging zurück, beugte die Knie, lag zu Boden und vergoß Tränen und sprach: „Ich bin der Mononobe no Maro⁶⁾, der in Kirschdorf⁷⁾ war. — Mit Beinamen⁸⁾ hieß er Sasastampfer⁹⁾. Als dieser Mann noch am Leben gewesen war, hatte er mit dem Pfeil einen Eber vertilgt, glaupte aber, er habe getroffen, stampte Sals, lud es auf und ging. Da er nachsah, war kein Eber da, nur der Pfeil steckte in der Erde. Die Dorfleute sahen es und lachten und sagten: „Der Sasastampfer¹⁰⁾ und so nahm man es als Beinamen. — Ich habe vordem zwei Maß¹¹⁾ Wein von des Tempels Arznei-Abteilung¹²⁾ entliehen und verwandt und noch nicht rückerstattet und bin nun darüber gestorben und habe den Leib eines Rindes empfangen und muß Rückerstattung leisten; daher nur leiste ich Frondienst. Fron zu tun, ist auf acht Jahre abgegrenzt. Fron getan habe ich fünf Jahre. Noch fehlen drei Jahre an der Fron. Unbarmerzig schlagen die Tempelleute mir den Rücken, treiben mich an und nutzen mich im harten Dienste. Was ich leide, ist furchtbar. Drum wenn nicht der Stifter¹³⁾ sich erbarmt, ist kein Mensch, der sich (mein) erbarmt. Darum bringe ich schmerzgequält diese Dinge vor.“ Steinmann fragte und sprach: „Wie soll ich wissen, daß die Sache so ist?“ Das Kalb antwortete und sprach: „Frage die große Schwester¹⁴⁾ von Kirschdorf, so weißt du, ob es wahr oder erlogen ist!“ — Die große Schwester, das war des Weins¹⁵⁾ bereitenden Hausherrn di. Steinmanns jüngere Schwester. — Das dünkte ihn sehr wunderbar, und er ging allein in das Haus der jüngeren Schwester und erzählte

ausführlich des Obige. Sie antwortete: „In Wahrheit ist es, wie er gesagt. Er entlich zwei Maß Wein und verwendete sie, hatte sie noch nicht zurückerstattet, da starb er.“ Da wußte der den Tempel leitende Priester¹⁶⁾ Jōtatsu¹⁷⁾ zusammen mit den Patronen¹⁸⁾ den Grund und Zusammenhang, sie neigten sich mitleidvollen Herzens herab und intonierten darum eifrig¹⁹⁾ Sutren. Da das achte Jahr zu Ende ging, wußte niemand, wohin das Kalb gegangen war; auch wurde es nicht wieder gesehen.

Man wisse: Wer Rückerstattung schuldet und gibt nicht zurück, dem wird stets jener Lohn. Wie sollte man wagen, es zu vergessen? Daher sagt das Jōjitsu-Sāstra²⁰⁾: „Wenn ein Mann Rückerstattung schuldig und gibt nicht zurück, der sinkt hinab unter die Rinder, Schafe, Damhirsche und Esel und stattet die angehäufte Schuld zurück.“ Das ist hiemit gemeint.

Dreihundertigstes Erz²¹⁾: **Weib wird von bösen**

II 33.

Teufel in Besitz genommen²²⁾ und aufgefressen.

Zur Zeit der Himmlischen Majestät Shōmu sang man im ganzen Land das Lied:

Dich möcht ich freien! — Wen?

Yorozu-no ko aus Annuchi's Gäßchen.

Namu, namu! Mit 1000 Koku,

mit 100 Koku rüst' ich das Mahl,

daß des Homa-ushi-²³⁾ Berges wissender Bonze

doch sich einstellen möchte.

Zu der Zeit war im Osten des Annuchi-Dorfes²⁴⁾, Gau To-ichi²⁵⁾, Land Yamato, ein sehr vermögliches Haus. Das Kabane war Kagami-tsukur²⁶⁾ no Miyatsuko²⁷⁾. Eine Tochter war da; mit Namen hieß sie Yorozu no ko²⁸⁾. Noch hatte sie weder gefreit noch Verkehr gehabt. Von Antlitz und Aussehen edel und trefflich. Männer hoher Sippe warben²⁹⁾ um sie; doch sie lehnte durchaus ab, und Jahr und Zeiten gingen dahin. Da kam ein Mann und warb. Eilends eilends sandte er Geschenke: farbige Seide drei Wagen voll. Da sie das sah, schmeichelte es ihrem Herzen³⁰⁾, und schon näherte sie sich ihm, ward vertraut und erlaubte ihm nach seinen Worten, und sie hatten im Schlafgemache Umgang. Spät in dieser Nacht hörte man im Innern des Schlafgemaches ein Rufen: „Ach!